

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 75 (2004)
Heft: 9

Artikel: Gedanken zur Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz : Migranten : starke Arme, kluge Köpfe, vor allem aber Menschen ...
Autor: Steiner, Pascale
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken zur Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz

Migranten: Starke Arme, kluge Köpfe, vor allem aber Menschen...

■ Pascale Steiner*

Ausländische Arbeitskräfte leisten einen wichtigen Beitrag zum Erfolg der Schweiz. Viele wichtige Dienstleistungen könnten ohne ihre Mithilfe nicht gewährleistet werden. Im Gesundheits- und Sozialwesen wird bereits jede dritte Arbeitsstunde von Migranten geleistet.

In der Schweiz leben 7,3 Millionen Menschen. Die Schweizer Staatsangehörigen machen davon vier Fünftel aus. Eine von zehn Schweizerinnen und Schweizern hat die eidgenössische Staatsbürgerschaft nachträglich erworben und wurde eingebürgert. Mehr als die Hälfte der in der Schweiz lebenden ausländischen Staatsangehörigen stammt aus EU-Staaten; drei Viertel aus den traditionellen Rekrutierungsgebieten in Südeuropa und ein Viertel aus nördlichen und westlichen EU-Ländern. Rund ein Zehntel der Schweizer Wohnbevölkerung stammt aus Staaten ausserhalb des EU-Raumes, aus so genannten Drittstaaten. Die meisten von ihnen sind Staatsangehörige aus der Türkei und aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien. Bei nur rund 200 000 Personen handelt es sich um Angehörige aus Staaten ausserhalb Europas (siehe nebenstehende Grafik).

Die ausländische Bevölkerung kommt von nah und fern

Das Spektrum der Herkunftsländer ist in den vergangenen Jahrzehnten

breiter geworden. Die Verschiebung der Einwanderung aus geografisch weiter entfernten Ländern setzte sich fort. Während die Staatsangehörigen aus Drittstaaten zwischen 1990 und 2000 einen Zuwachs verzeichneten, ist die Zahl der italienischen, österreichischen und spanischen Staatsangehörigen rückgängig. Trotz des Rückgangs repräsentieren die italienischen Staatsangehörigen bis heute die zahlenmässig stärkste Einzelnationalität. Mit den Kriegswirren und der Aufteilung Jugoslawiens in fünf Nachfolgestaaten hat in den 1990er Jahren die Zahl der Migrantinnen und Migranten aus diesem Gebiet stark zugenommen. Viele von ihnen erhielten eine vorläufige Aufenthaltsbewilligung und sind heute wieder in ihre Herkunftsländer zurückgekehrt.

1970 stammten drei Viertel der Ausländerinnen und Ausländer aus einem Nachbarland. Obwohl dieser Anteil in den vergangenen Jahren gesunken ist, machen die Staatsangehörigen aus EU-Staaten auch heute noch die Mehrheit der in der Schweiz lebenden ausländischen Bevölkerung aus. Rund ein Viertel der Ausländerinnen und Ausländer sind in der Schweiz geboren, gehört der zweiten oder gar der dritten Ausländergeneration an. Zwischen den verschiedenen Nationalitäten bestehen jedoch beträchtliche Unterschiede. Während unter den italienischen und türkischen Staatsangehörigen bereits jede dritte Person in der Schweiz zur Welt kam, sind es bei deutschen und

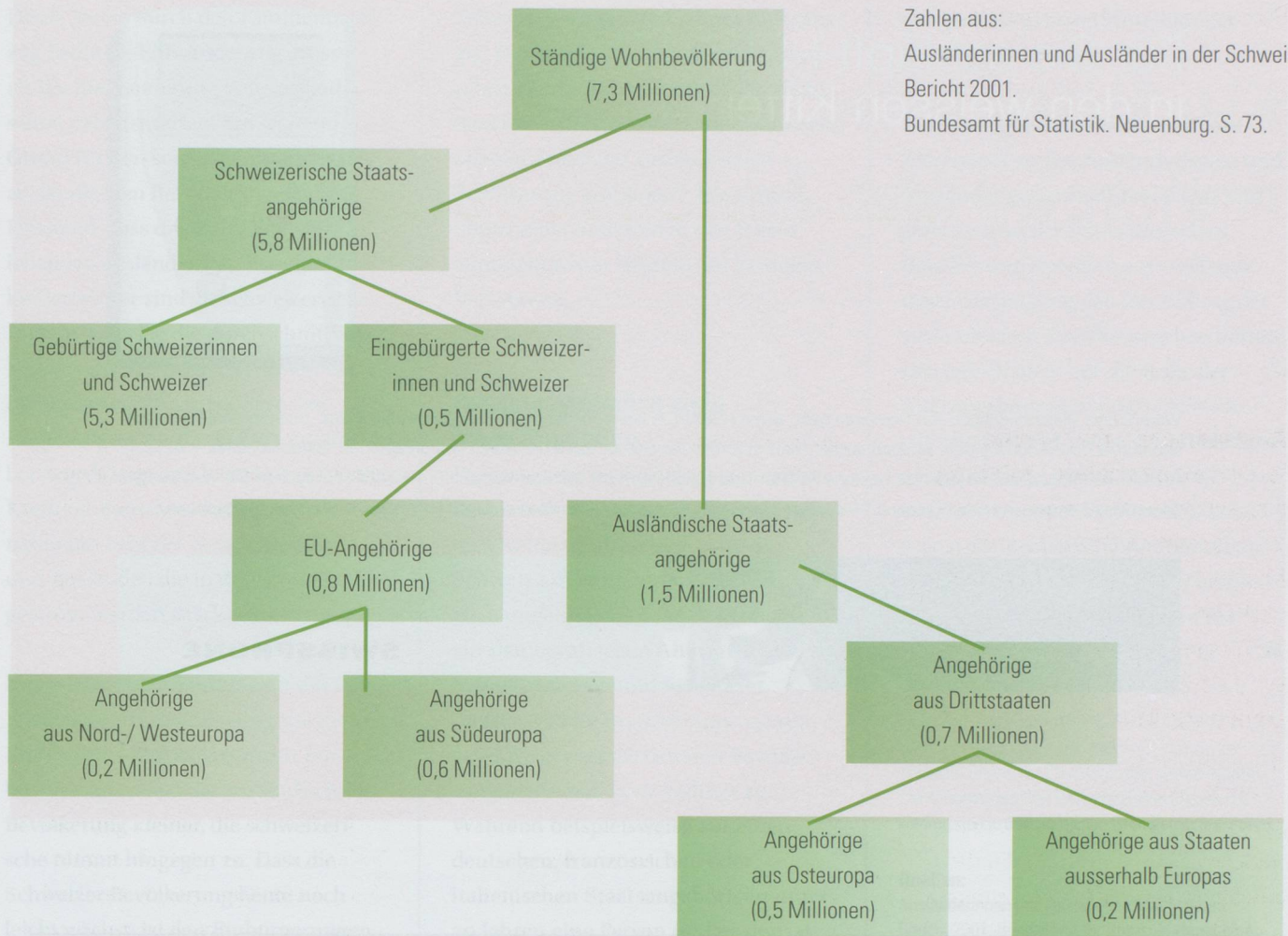
französischen Staatsangehörigen nur gerade 13 Prozent. Die zugewanderte Bevölkerung lebt oftmals viele Jahre im Land. Mehr als ein Drittel der im Ausland Geborenen hält sich bereits seit mehr als 15 Jahren in der Schweiz auf.

Arbeit, für die zu wenig Schweizer verfügbar sind

Zu den Berufen, in denen mehrheitlich Ausländerinnen und Ausländer tätig sind, gehören Reinigungs-, Bau- und Industriebetriebe. Schweizerinnen und Schweizer sind ihrerseits stärker präsent in der Verwaltung, im Bildungswesen und in der Land- und Forstwirtschaft.

Obwohl lediglich eine von fünf Personen in der Schweiz Ausländerin oder Ausländer ist, wird heute bereits jede vierte Arbeitsstunde – im Gesundheits- und Sozialwesen jede dritte und im Gastgewerbe gar jede zweite – von einer Ausländerin oder einem Ausländer geleistet. Die zuwandernden Arbeitskräfte leisten ihren Einsatz insbesondere dort, wo zu wenig Schweizerinnen und Schweizer verfügbar sind.

In den späten 1990er Jahren reisten aus den europäischen Nachbarländern zunehmend hoch qualifizierte Personen in die Schweiz ein. Waren die italienischen Staatsangehörigen in der Vergangenheit beruflich mehrheitlich wenig qualifiziert, so hat sich das Blatt allmählich gewendet. Heute stammt



ein grosser Teil der wenig qualifizierten Arbeitskräfte aus Portugal und aus der Türkei.

In den Spitälern ist das ausländische Personal in der Spitalverwaltung und in der Pflege untervertreten, bei den Unterhaltsarbeiten und wenig qualifizierten Tätigkeiten jedoch übervertreten: So sind 44 Prozent des Küchenpersonals, 67 Prozent der Hauswirtschaftsangestellten und 69 Prozent des Hausdienst- und Reinigungspersonals ausländische Staatsangehörige. Viele wichtige Dienstleistungen könnten ohne die Mithilfe von Ausländerinnen und Ausländern nicht gewährleistet werden.

Auch im Hinblick auf die berufliche Position gibt es innerhalb der ausländischen Bevölkerung grosse Unterschiede. So sind beispielsweise Nord-

und Westeuropäer überdurchschnittlich stark in Kaderpositionen und in akademischen Berufen vertreten.

Proportional sind sie hier gar stärker vertreten als Schweizer Staatsangehörige. Am geringsten ist der Anteil in diesen Positionen bei Personen aus Ländern, die ausserhalb der europäischen Gemeinschaft liegen.

Die wirtschaftlichen Entwicklungen in den 1990er Jahren führten dazu, dass insbesondere Ausländerinnen und Ausländer in wenig qualifizierten Berufen besonders oft die Stelle verloren. Von den im Jahr 2000 gemeldeten Arbeitslosen waren 45 Prozent ausländische Staatsangehörige. In früheren Jahren wurde die Arbeitslosigkeit exportiert: Viele Arbeitslose mussten in ihre Herkunftsländer zurückkehren. Mit der langjährigen Anwesenheit in der Schweiz erwarb

ein Grossteil der ausländischen Bevölkerung eine Niederlassungsbewilligung, welche ihnen die Möglichkeit eröffnete, bei langjähriger Arbeitslosigkeit in der Schweiz zu verbleiben und hier nach einer neuen Stelle zu suchen.

Die Bevölkerung der Schweiz wächst

In den vergangenen 50 Jahren ist die ausländische Bevölkerung stärker gewachsen als die schweizerische. Hierfür gibt es verschiedene Gründe. Die Wirtschaft ist auf die Zulassung ausländischer Arbeitskräfte angewiesen. Diese erlauben es Betrieben, die Produktion auszuweiten und den Arbeitskräftemangel zu mindern. Häufig ziehen die Arbeitskräfte nach einigen Jahren ihre Familien nach.

Für Sie schlüpft I-SEARCH in den weissen Kittel



Wenn's ums Benachrichtigen von Personen geht, kennt I-SEARCH keine Hindernisse. Das speziell auf Spital- und Heimanlagen zugeschnittene Personenrufsystem ist auch ausser Haus operativ und erlaubt das Übermitteln von detaillierten Textbotschaften – so ist Ihr Ärzte- und Pflegepersonal jederzeit bestens im Bild. Und gleich noch ein weiterer Vorteil: Für I-SEARCH brauchen Sie vom System übers Abonnement und das Dualband-Messaging bis zu den Endgeräten nur einen einzigen kompetenten Partner, Swissphone.

www.swissphone.ch



SWISSPHONE

Wer bringt die Nudeln in die «Spitalküche»?



Tag für Tag liefern wir Nudeln in verschiedensten Breiten dahin, wo man Tag für Tag etwas Gutes auf den Tisch bringen muss. Wirte und Köche in der ganzen Schweiz verlassen sich darauf, dass wir auch über 6000 weitere Produkte einwandfrei liefern, so dass sie rechtzeitig auf den Tisch kommen.



www.howeg.ch

Prodega AG • HOWEG • Reservatstrasse 1 • 8953 Dietikon
Telefon 01 746 55 55 • Fax 01 746 55 56

Heute ist die durch den Familiennachzug bedingte Einwanderung grösser als die Einwanderung von ausländischen Arbeitskräften. Ein weiterer Grund für den stärkeren Zuwachs der ausländischen Bevölkerung liegt im Umstand, dass die in der Schweiz lebenden ausländischen Familien kinderreicher sind als schweizerische. Im Jahr 2000 lag die durchschnittliche Kinderzahl von Schweizerinnen bei durchschnittlich 1,3 Kindern, bei Angehörigen aus der EU bei 1,5 und bei Angehörige aus Drittstaaten bei 2,8 Kindern. Zwischen 1990 und 2000 nahm die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer, die in der Schweiz geboren wurden, stark zu.

Einen indirekten Einfluss auf das Wachstum der Bevölkerung hat die Einbürgerungspraxis. Mit den Einbürgerungen wird die ausländische Bevölkerung kleiner, die schweizerische nimmt hingegen zu. Dass die Schweizer Bevölkerung heute noch leicht wächst, ist den Einbürgerungen zu verdanken. Ohne den Bürgerrechtserwerb wäre die Zahl der in der Schweiz lebenden Schweizerinnen und

Schweizer seit einigen Jahren rückgängig. Der Vergleich mit anderen europäischen Ländern macht jedoch deutlich, dass die Schweiz einen vergleichsweise kleinen Anteil der ausländischen Bevölkerung einbürgert. Die Gründe liegen unter anderem in den hohen administrativen Hürden des heutigen Verfahrens.

Aussergewöhnlich viele junge Migranten

Personen, die in die Schweiz einwandern, sind zumeist jung. Die Ausländergemeinschaften bilden in der Schweiz ein willkommenes, wenn auch ungenügendes Gegengewicht zur demografischen Alterung der Schweizerinnen und Schweizer. Dennoch trifft das Bild einer vorwiegend jungen ausländischen Bevölkerung heute nur noch bedingt zu. Während beispielsweise auf einen deutschen, französischen oder italienischen Staatsangehörigen unter 20 Jahren eine Person im Pensionsalter kommt, liegt das Verhältnis bei den portugiesischen Staatsangehörigen bei 76:1, was auf einen ausser-

gewöhnlich grossen Anteil junger Menschen verweist.

Aus demografischer Sicht stellt die Altersstruktur der Ausländerinnen und Ausländer gesamthaft betrachtet und gemessen an der schweizerischen Bevölkerung trotzdem eine willkommene Verjüngung dar. Der Beitrag der ausländischen Bevölkerung beschränkt sich jedoch nicht auf die Rolle der Alterungsbremse, sondern ist auch – wie oben gezeigt – eine unentbehrliche wirtschaftliche Stütze. Mit ihren starken Armen und hellen Köpfen tragen die Ausländerinnen und Ausländer zum Teil über viele Generationen hinweg zum Wohlergehen der Schweiz bei. ■

*Pascale Steiner ist Ethnologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Eidgenössischen Ausländerkommission in den Bereichen Grundlagen und Politik.

Quellen:

Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz. Bericht 2001. Bundesamt für Statistik. Neuenburg. Migration und Integration. Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz. Volkszählung 2000. Strukturerhebung der Schweiz. Bundesamt für Statistik. Neuenburg.

PFLEGEDOKUMENTATION

**Unsere Software
nimmt Ihnen
einiges ab.**

*Damit Sie mehr Zeit für Pflege
und Betreuung haben.*

Wer die richtige Information schnell zur Hand hat, kann sich besser um die Menschen kümmern. Unsere **Pflegedokumentation** bietet hier gezielte Unterstützung: Gemeinsam mit Schweizer Fachkräften für die Praxis entwickelt, vereint die Lösung alle Funktionen für die nachhaltige Pflege im Heim. Als umfassendes Früherkennungssystem hilft sie, Ressourcen besser zu planen und Ihre Flexibilität zu erhöhen. Sie ist modular einsetzbar und ergänzt die **Simultan Heimverwaltung** ideal. Optimieren Sie die Pflege und Betreuung jetzt.

SIMULTAN
And IT works.

Simultan AG 6246 Altishofen Tel. 062 748 90 00 www.simultan.ch